№ 84. Donnerstag, den 19. Juli 1894. 70. Jahrg.

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint in einer regelmäßigen Auflage von 5700 Exemplaren.

Ein französischer Interviewer bei Dr. Langerhans.

Der warm empfundene Nachruf, welchen der Vorsteher der Berliner Stadtverordneten-Versammlung Dr. Langerhans aus Anlaß des Ablebens des Präsidenten Carnot diesem gewidmet, hat in Frankreich einen lebhaften Widerhall erweckt und die Aufmersamkeit der französischen Nation auf diesen freisinnigen Politiker gelenkt. Der Berliner Correspondent des Pariser „Matin" hat daher Veranlassung genommen, Dr. Langerhans über seine politischen Ansichten und namentlich über sein Verhältniß zum neuen Kurs zu befragen. Das Ergebniß dieses Interviews veröffentlicht der „Matin" in seiner Nummer vom letzten Sonntag. Da das Interview auch für deutsche Leser von Interesse ist, so geben wir dasselbe in Folgendem wieder:

„Sie bitten mich", begrüßte Dr. Langerhans den französischen Correspondenten, „Ihnen eine Definition des „neuen Kurses" zu geben. Meiner Treu! das ist nicht leicht. Der „neue Kurs" ist einer von jenen ebenso dehnbaren wie allgemeinen Ausdrücken, unter denen man eine ganze Reihe von Begriffen zusammenfaßt, die, so oft man sie ausspricht, auch eine andere Bedeutung annehmen, und die ebenso gut Alles wie nichts bezeichnen können, die daher jede Definition, sei sie auch noch so wenig logisch und tiefsinnig, fast unmöglich machen.

Zunächst können Sie im „neuen Kurs" ebenso wohl einen Abdruck Miquel'scher Routine wie Caprivi'scher Gradheit sehen. Es ist in der That ein so wenig greifbares Ganze, daß es schwer ist, ihn concret zu präcisiren. Aber um Ihnen am leichtesten einen Begriff von der Sache zu machen, möchte ich sagen: der „neue Kurs" repräsentirt oder soll repräsentiren — denn man weiß niemals genau, ob es sich um eine Bezeichnung handelt, die erfunden und in die Mode gebracht ist durch die Gegner oder vielmehr durch die Parteigänger des Kurses geschaffen ist — jene Fülle von Ideen, Tendenzen und Doctrinen, welche in gewissem Sinne das gegenwärtige Regierungsdogma bilden. Dieses Dogma ist seinem Wesen nach ein doppeltes. Es umfaßt zunächst die innere Politik, sowohl die preußische wie die Reichspolitik. Ich erkläre Ihnen offen, daß diese Politik nicht diejenige ist, die ich gern in meinem Vaterlande geübt sähe, nicht diejenige, an deren Siege ich mein ganzes Leben gearbeitet habe und noch arbeite.

In meiner Eigenschaft als Liberaler, dessen politisches Debüt auf die Barrikadentage des Jahres 1848 zurückführt, bin ich es mir selbst schuldig, mit ausgesprochenster Reserve einer Politik gegenüber zu treten, die weder den Wünschen der Majorität der Bevölkerung entspricht, noch überhaupt mit der gegenwärtigen Richtung des Zeitgeistes im Einklang steht. Es ist eine ebenso außerordentliche wie eigenthümliche Erscheinung, daß in diesem Lande, in dem in den letzten 25 bis 30 Jahren so große Fortschritte gemacht sind, dem äußern Anschein nach noch unausrottbar ein alter Rest jenes feudalen Geistes fortlebt, welcher im schroffsten Widerspruch mit den Sitten einer durch und durch modernen Nation steht, der aber nichtsdestoweniger bis auf den heutigen Tag nicht hat beseitigt werden können. Trotz vieler sonstigen Siege hat der freiheitliche Gedanke, der so viele Dinge in Deutschland umgestaltet hat, in dieser Beziehung noch nicht zu seinem Rechte kommen können.

Dieser alte Rest von Feudalität, der hoffentlich aber doch noch einmal zu Grabe getragen werden wird, bildet in gewissem Sinne ein Hinderniß gegenüber der an sich möglichen und so sehr wünschenswerthen Verständigung unserer beiden Völker. Diese Verständigung, glauben Sie mir, Niemand wünscht sie lebhafter als ich. Bei tausend Gelegenheiten, vor meinen Wählern und in den Körperschaften, denen ich angehört habe und noch angehöre, habe ich erklärt, daß es ein großes Unglück für uns und für ganz Europa sei, daß diese beiden großen Nachbarvölker, die doch wie geschaffen sind, sich zu verstehen, und sicherlich durch die Macht der Umstände berufen sind, Schulter an Schulter, Hand in Hand auf den vielfachen Wegen des Fortschrittes an der Spitze der Civilisation zu marschiren, bis heute noch nicht dazu gekommen sind, sich näher zu treten. Getrennt, wie sie sind, durch die Politik — durch eine beklagenswerthe Politik. Ich wiederhole es in Ihrer Gegenwart. Das ist ein großes Unglück — ein sehr großes Unglück.

Das ist denn auch der Grund, warum ich, so sehr ich auch die innere Politik des „neuen Kurses" bekämpfe, rückhaltlos der äußeren Politik des Herrn v. Caprivi zustimme. Denn sie ist eine Politik der Ruhe, der Mäßigung, selbst des Wohlwollens, wie sie leider nicht immer in Deutschland maßgebend gewesen ist. Herr v. Caprivi ist aufrichtig friedliebend, und das ist ein um so größeres Verdienst, als er Soldat ist. Uebrigens, merken Sie wohl, in unserem Lande ist, abgesehen von einigen Leuten, die aber nicht viel zu bedeuten haben, alle Welt friedlich gesinnt. Und wenn trotzdem die deutsche Nation sich zu so schweren militärischen Opfern verstanden hat, so ist das einzig und ausschließlich geschehen aus Furcht vor einem möglichen Angriff seitens Frankreichs.

Aber lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich, was meine Person betrifft, tief davon überzeugt bin, daß einstmals der Tag kommen wird, wo es nicht mehr so sein wird, und dieser Ueberzeugung bin nicht nur ich allein. Sie wird getheilt von der gesammten deutschen Demokratie, die fest auf eine Zukunft des Weltfriedens hofft, als auf eine der unerläßlichen Vorbedingungen einer Zukunft der socialen Gerechtigkeit. Daher auch die hohe Achtung, die lebhaften Sympathien, die wir Alle für Carnot besaßen, den unbescholtenen, reinen und einfachen Bürger, der die Geschicke der französischen Demokratie lenkte. Daher die tiefe Erregung, welche wir Alle empfanden bei der Nachricht von dem frühzeitigen, tragischen Tode dieses Mannes. Seien Sie überzeugt, daß die wenigen Worte des Nachrufs, mit denen ich meinen Gefühlen in der Stadtverordneten-Versammlung Ausdruck gab, und die mit feierlicher Andacht angehört wurden, nichts Anderes sind als das vernehmliche Echo des stummen Gedankens, der an diesem Tage Herz und Seele der Berliner Bevölkerung durchzuckte — dieser Bevölkerung, die im tiefsten Grunde liberal, nach dem Werthe des Mannes, der vom Schauplatz abgetreten war, die ganze Tragweite des Verlustes bemaß, den die Sache der Freiheit erlitten hatte.

Daher sind wir auch freudig überrascht worden durch die Kunde von der so herzlichen Depesche des Kaisers an Frau Carnot. Ebenso haben wir eine durch keinen Mißton getrübte Freude empfunden, als plötzlich am Tage der Beisetzung Ihres verehrten Präsidenten Kaiser Wilhelm II. in so edler Weise von seinen königlichen Prärogativen Gebrauch machte und Ihre beiden auf der Festung Glatz befindlichen Landsleute begnadigte.

Ich kann Ihnen auf das Positivste versichern, daß mit diesen beiden deutlichen Kundgebungen unser Monarch mit dem Temperament, das ihm eigen ist, und der spontanen Art, die seine Natur so scharf kennzeichnet, nur die wahren Gefühle der deutschen Nation selbst zum Ausdruck gebracht hat. Und das ist auch der Grund, warum man in diesem Lande der freien Kritik, wo man sich nicht scheut, offen heraus zu sagen, was man von den Thaten und Handlungen des Monarchen denkt, so freudig der kühnen Initiative des Kaisers und der glücklichen Form zugestimmt hat, in die er hinter einander zwei Entschlüsse zu kleiden wußte, die ebenso sehr seinem Herzen wie seinem Verstande Ehre machen.

Das sind zwar nur unbedeutende Samenkörner, die in den Boden gesenkt sind. Aber wer würde zu behaupten wagen, daß sie nicht eines Tages ihre Früchte tragen werden? Der Boden ist für solche Saat vielleicht mehr vorbereitet, als man glaubt."

Tagesereignisse.

— Das Kaiserpaar ist des ungünstigen Wetters wegen erst Montag früh vor Drontheim angekommen. Um 11 Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin an's Land, um den Dom zu besichtigen und nachher das Frühstück beim Consul Jenssen einzunehmen. Sodann geleitete der Kaiser die Kaiserin auf den Bahnhof und verblieb bis zum Abgang des Zuges auf dem Perron. Während die Kaiserin nach Christiania fuhr, wo sie gestern Mittag eintraf, um sich, von der Menge lebhaft begrüßt, durch die festlich geschmückte Stadt alsbald an Bord des „Stein" zu begeben, blieb der Kaiser am Montag und auch gestern noch in Drontheim. Das Wetter war trübe und regnerisch. Von Drontheim aus gedachte der Kaiser heute früh die Weiterreise nach dem Geiranger Fjord anzutreten.

— Fürst Bismarck traf am Montag Nachmittag auf der Durchreise nach Varzin in Berlin ein. Um 3½ Uhr langte der Zug auf Bahnhof Gesundbrunnen an. Hier waren nur etwa 40 Personen erschienen. Der Fürst blieb im Wagen und dankte für das ihm ausgebrachte Hoch. Auf dem Stettiner Bahnhof gestaltete sich der Empfang lebhafter. Mehrere hundert Personen hatten sich eingefunden, voran Vertreter academischer Vereine, die den Fürsten mit einem Hoch empfingen. Ein Student begrüßte den Fürsten. Nach einer lebhaften Unterhaltung desselben mit den Studenten trat er um 4 Uhr 5 Minuten die Weiterreise nach Varzin an, wo er inzwischen angelangt ist; 300 Verehrer aus der Provinz Posen wollen demnächst eine Huldigungsfahrt nach Varzin unternehmen.

— Der zum Bischof von Fulda erwählte Domcapitular und Seminarregent Professor Georg Komp ist landesherrlich anerkannt worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Gesandten in Darmstadt, von Plessen, zum Gesandten in Athen.

— Die Ergebnisse des Reichshaushalts für 1893/94 sind bei weitem günstiger, als der Schatzsecretär sie bei der Etatsberathung schätzte. Zwar betragen die Ausgaben 6 603 242,61 M. mehr als im Etat angesetzt war. Die Einnahmen haben sich aber im Vergleich zum Etat um 20 803 222,79 M. höher herausgestellt. Es hat sich mithin gegen den Etatsansatz ein Mehr von 14 199 980,18 M. ergeben, während der Schatzsecretär ein solches von nur 1½ Millionen M. angenommen hatte.

— Der Vorstand des deutschen Tabakvereins hat in seiner am Sonntag in Berlin abgehaltenen Sitzung beschlossen, die Ausfüllung der Fragebogen für die Tabaksteuerenquete zu empfehlen.

— Die neuen Pläne betreffs der Organisation des Handwerks werden, wie die „Nat.-Lib. Corr." mittheilt, den Reichstag im Laufe des nächsten Winters noch nicht beschäftigen. Die entworfenen Grundzüge eines Reformgesetzes bieten noch zu wenig Aussicht, daß eine Verständigung darüber erzielt werden könnte.

— Zur Sicherung der Bauhandwerker will nach den „Berl. Pol. Nachr." die preußische Regierung dahin wirken, daß den Bauhandwerkern im bürgerlichen Gesetzbuch das Recht auf Eintragung einer Sicherungshypothek gewährt werde.

— Rentengutsgründungen auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1891 haben nach der im „Reichs-Anz." veröffentlichten Nachweisung bisher 1490 stattgefunden. Aufgetheilt wurden von 176 Gütern 13 296 Hektar; von den ausgelegten Rentengütern haben 206 unter 2½ Hektar, 3339 von 2½ bis 5 Hektar, 318 von 5 bis 7½ Hektar, 202 von 7½ bis 10 Hektar, 317 von 10 bis 25 Hektar, 108 über 25 Hektar Flächeninhalt. Der Taxwerth der Rentengüter wird angegeben auf insgesammt 10 610 022 M. oder pro Hektar 798 M. Anzahlungen wurden geleistet 1 378 541 M., Rentenbriefe für 7 493 802 M. ausgestellt, ferner 32 027 M. Privatrenten und 714 932 M. Hypotheken festgelegt. Von der Zahl der Rentengüter entfallen 261 auf Ostpreußen, 472 auf Westpreußen, 326 auf Posen, 99 auf Pommern, 27 auf Brandenburg, 185 auf Schlesien, 8 auf Schleswig-Holstein, 7 auf Hannover, 89 auf Hessen-Nassau und 16 auf Westfalen.

— In Altona wurden wegen Vertheilung von Flugblättern drei Anarchisten verhaftet.

— Wegen Veröffentlichung des auch von uns erwähnten vertraulichen Erlasses des Landraths Waldow vom Kreise Niederbarnim erhielt der verantwortliche Redacteur des „Vorwärts" Pötzsch eine richterliche Vorladung. Er verweigerte es, seinen Gewährsmann zu nennen.

— Major v. François, der Führer der Schutztruppe von Südwestafrika, ist in leidendem Zustand in Kapstadt eingetroffen und hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einen mehrmonatlichen Urlaub erhalten. Auf seinen südwestafrikanischen Posten dürfte er kaum mehr zurückkehren. Gerüchtweise verlautet übrigens, daß Witboi ein Commando entsandt habe, um mit Leutwein wegen des Friedens zu unterhandeln. Dagegen soll nach einer anderen Meldung Major Leutwein dem Hendrik Witboi eine Frist bis zu Ende Juli gestellt haben, um sich zu unterwerfen, und hinzugefügt haben, es würden weitere Verstärkungen der Schutztruppe aus Deutschland erwartet.

— Die französische Deputirtenkammer nahm am Montag mit 450 gegen 43 Stimmen den Gesetzentwurf über die directen Steuern an. — Die Commission für den Gesetzentwurf zur Unterdrückung des Anarchismus verwarf auf Verlangen des Justizministers die Abänderungsanträge, welche die Dauer des Gesetzes beschränken wollten. Gestern wurde der Anarchistengesetzentwurf von der Kammer selbst berathen. Schon der Beginn der Berathung zeigte, daß es zu stürmischen Debatten kommen wird. Von radicaler sowie von socialdemokratischer Seite sind viele Amendements eingebracht, u. a. ein gegen jene Minister und Beamten gerichtetes, welche Lockspitzel in revolutionären Kreisen unterhalten. Pourquery und Brisson bekämpften die Vorlage als gefährlich und unwirksam, der Berichterstatter Lasserre befürwortete sie mit dem Hinweis, daß die Unterdrückung von Verbrechen kein Angriff auf die Freiheit sei. Die Weiterberathung wurde auf heute vertagt. — Ueber den letzten Anarchistenanschlag, von welchem in Paris bedrohliche Gerüchte umliefen, werden folgende nähere Einzelheiten bekannt. Es sollen vor einigen Tagen der Polizeipräfectur von ihren Agenten im Auslande Mittheilungen über einen hochgefährlichen Anschlag zugegangen sein, der darauf hinausliefe, am selben Tage und zur selben Stunde das Elysee, die Kammer, den Senat, das Justizgebäude und die Börse in die Luft zu sprengen. Die Bomben zu diesem Zwecke sollten, so hieß es, von einem englischen Anarchisten herrühren, der ein hervorragender Chemiker wäre und in Amerika während eines fünfjährigen Aufenthalts überraschende Entdeckungen gemacht hätte. Obschon seine Zerstörungswerkzeuge kaum größer als eine gewöhnliche Apfelsine wären, sollen ihre Wirkungen alles bisher Bekannte weit hinter sich lassen. Der Erfinder hätte sich angeblich von Amerika nach England begeben und wäre demnächst in Frankreich zu erwarten. Der französische Minister des Innern entsandte zahlreiche Geheimpolizisten nach Calais und Boulogne sowie an die spanische Grenze, um den Uebertritt fremder Anarchisten auf französischen Boden zu verhindern. Die Polizei erhielt die Weisung, verdächtige Personen einer Leibesuntersuchung zu unterziehen. — Eine Bombe wurde am Montag in Paris in einem Hause in der Rue de Charenton gefunden; sie wurde nach dem städtischen Laboratorium gebracht. — Ein anarchistisches Complott ist in Marseille entdeckt worden. Der Zweck desselben soll gewesen sein, das dortige italienische Consulat in die Luft zu sprengen. Der Consul hat in letzter Zeit die französischen Behörden bei der Gefangennahme und der Ausweisung italienischer Anarchisten vielfach unterstützt und sich auf diese Weise die Rache der Letzteren zugezogen. Das Consulat wird durch die geheime Polizei ständig überwacht.

— Der italienische Senat nahm am Montag die drei Gesetzentwürfe, betreffend die Explosivstoffe, die Aufreizung zu Verbrechen und deren Vertheidigung durch die Presse, sowie Zwangsdomicile, an. Anläßlich des Vorschlages über die Zwangsdomicile empfahl Canonico, dafür Sorge zu tragen, daß die Zwangsdomicile nicht selbst Herde für die Weiterverbreitung gemeingefährlicher Bestrebungen werden. Ministerpräsident Crispi erwiderte, er beschäftige sich mit dem Gedanken, die zu Zwangsdomicilen verurtheilten gefährlicheren Personen in weitentlegene, aber Italien gehörende Gegenden zu verschicken. Ein Inspector des Ministeriums des Innern habe sich nach einigen kleineren afrikanischen Inseln begeben, um festzustellen, ob sich diese zu dem erwähnten Zwecke eignen. (Lebhafte Zustimmung auf allen Bänken.) — Zur Verhaftung des Oreste Lucchesi, die, wie gemeldet, in Bastia auf der Insel Corsica erfolgt ist, wird weiter berichtet: Lucchesi hatte in Livorno scheinbar das Gewerbe eines Lumpensammlers betrieben. Nach der Ermordung des Redacteurs Bandi war er aus Livorno verschwunden, so daß der Verdacht sich bald auf ihn richtete. Die Livorneser Polizei brachte heraus, daß er auf einer kleinen Segelbarke heimlich Livorno verlassen hatte und vermuthlich nach Tunis oder Corsica flüchten werde. Sie setzte die französischen Behörden der Insel sofort davon in Kenntniß; dennoch landete Lucchesi ungestört bei dem Dorfe Centuri im Kreis Ajaccio. Erst seine Abreise nach San Firenzo, unweit Bastia, erregte Verdacht. Er wurde verhaftet, als er von dort zu Wagen in Bastia ankam. Erst nach allerlei falschen Angaben bekannte er seinen wahren Namen; er leugnet aber noch, der Mörder Bandis zu sein. — Einen wichtigen Fang hat ferner die italienische Polizei in Mailand gemacht. Sie hob dort in einer Weinschänke vor der Porta Romana eine aus 30 Personen bestehende Anarchisten-Versammlung auf und verhaftete die Theilnehmer. Unter den Versammelten befanden sich mehrere langgesuchte gefährliche Anarchisten. Die Verhafteten stehen sämmtlich in dem jugendlichen Alter von 17 bis 22 Jahren. Sie wurden unter starker Bedeckung in das Polizeigewahrsam gebracht. — Ein anarchistisches Dynamitattentat wird aus Genua gemeldet. Vor die Wachstube in der Festung Coronatta wurde eine Dynamitbombe geschleudert, welche explodirte und einen Feldwebel und einen Corporal tödtlich verwundete. Von den Thätern ist keine Spur gefunden worden. — In der Nähe von Reggio in Calabria wurde ein grausamer anarchistischer Racheakt verübt. Es wurde die Leiche eines ermordeten zehnjährigen Knaben gefunden, dessen Vater, ein Polizeicommissar, wegen seines energischen Vorgehens gegen die Anarchisten ihnen sehr verhaßt war. Es gelang, die Mörder in Person zweier bekannter Anarchisten auszuforschen, die auch die That eingestanden.

— Die spanischen Republikaner sollen für diesen Sommer einen allgemeinen Aufstand beabsichtigen, weshalb in Regierungskreisen große Besorgniß herrscht.

— Der Barcelonaer Anarchistenproceß gegen den Bombenwerfer im Liceotheater, Salvador, der, wie mitgetheilt, mit der Verurtheilung des Angeklagten zum Tode endigte, ist dadurch besonders beschleunigt worden, daß der Staatsanwalt auf die Vernehmung von 33 Zeugen verzichtete. Auch zog er die Anklage gegen Alfaro und Prat, welche Mitschuldige Salvadors sein sollten, zurück. Als dieselben in Freiheit gesetzt wurden, lächelte Salvador. Das Urtheil lautete außer zum Tode durch die Garrotte (Würgeisen) noch auf 340 Jahre Bagno. Nach Verlesung desselben rief Salvador aus, seinem Tode werde eine furchtbare Rache folgen. Der Justizminister beschloß, die Hinrichtung Salvadors zu beschleunigen, weshalb das Todesurtheil nach der Bestätigung durch den obersten Gerichtshof sofort der Königin-Regentin nach San Sebastian behufs Unterzeichnung übersendet werden wird.

— Das englische Oberhaus nahm gestern in zweiter Lesung die Fremdenbill mit 89 gegen 37 Stimmen an, trotzdem der Premierminister Lord Rosebery in längerer Rede die Bill als unannehmbar für die Regierung bezeichnet hatte.

— Ein neuer Conflict ist zwischen der norwegischen Regierung und dem Storthing entstanden. Wie aus Christiania gemeldet wird, verweigert die Regierung die Sanction des Storthingbeschlusses über besondere Strafbestimmungen für Personen, die laut Paragraph 75H des Grundgesetzes aufgefordert werden, vor dem Storthing zu erscheinen und die betr. Vorschriften des Gesetzes nicht erfüllen. Der Storthing hatte diesen Beschluß aus Anlaß gewisser sonderbarer Vorkommnisse in den Arsenalen der Armee und Marine gefaßt, die auch heute noch nicht genügend aufgeklärt sind. Während der scharfen Conflicte sollte dort wiederholt, man weiß nicht auf wessen Befehl, plötzlich eine große Zahl von Gewehren und Geschützen unbrauchbar gemacht worden sein. Verschiedene hohe Militärs, die der Storthing zur Aufklärung vor sein Forum geladen, hatten sich geweigert zu erscheinen, und darauf hin war jener Beschluß gefaßt worden, dem die Regierung jetzt ihr Veto entgegensetzt.

— Die bulgarischen Gemeindewahlen sind auch in der Provinz zur Zufriedenheit der Regierung ausgefallen. Es kam zu wiederholten Kundgebungen für den Fürsten und die Regierung. — Die Unruhen anläßlich des Sturzes von Stambulow haben immer noch kein Ende gefunden. Am Montag fand vor dem Gefängniß in Sofia eine Zusammenrottung von etwa 2000 Personen statt. Ein Theil versuchte in das Gefängniß einzudringen, wurde jedoch von der Wache zurückgewiesen. Es wurde darauf eine Deputaiton an die Regierung gesandt, um die Freilassung Karawelows, welcher die Haft wegen seiner Mitschuld an der Ermordung Beltschews verbüßt, zu fordern. Weitere Zusammenrottungen vor den Häusern Stambulows und Petkows wurden von der Gendarmerie zerstreut. — Gegen die Anhänger Stambulows geht die neue Regierung mit einer Schneidigkeit vor, die einer besseren Sache würdig wäre. Wie die Blätter melden, ist der frühere Polizeipräfect von Sofia, Lukanow, des Mißbrauchs der Amtsgewalt beschuldigt und vor den Untersuchungsrichter citirt worden.

— Ueber einen Ministerwechsel in Marokko wird aus Tanger amtlich gemeldet, daß der Sultan zwei seiner Minister, den Großvezier und dessen Bruder, den Kriegsminister entlassen hat. Der Großkämmerer Ahmed Ben Musa wird Großvezier, dessen Bruder Großkämmerer und ein anderer Bruder von ihm Kriegsminister. Der Ministerwechsel wurde in Stille vollzogen. — Der Kabylenstamm von Marakesch hat sich empört und bedroht die Hauptstadt Tanger, wo auch der Sultan erwartet wird.

— Zur Koreafrage wird officiös aus Berlin gemeldet, daß dort von einer gemeinschaftlichen Vermittelung der Großmächte in Korea nichts bekannt sei. Ein Washingtoner Drahtbericht besagt, China weigere sich, gemeinschaftlich mit Japan Maßregeln zur Beseitigung der Mißbräuche in Korea zu berathen, es bestehe auf Abzug der japanischen Truppen. Dies werde im wesentlichen die Antwort Chinas auf das Anerbieten der guten Dienste Englands bilden. — Inzwischen meldet die „Times“ aus Chemulpo vom 14. Juli, daß neue Unruhen in dem Bezirke, wo der letzte Ausstand herrschte, vorgekommen sind. Mehrere Christen sind getödtet worden. Ein englisches Kanonenboot wurde dorthin gesandt.

— Der amerikanische Eisenbahnarbeiter-Ausstand wird von den Streikenden selbst als gescheitert anerkannt. Der Streikführer der Pullmanwerke gab zu, daß die Streikenden unterlegen seien. Obwohl im Großen und Ganzen die Ruhe wiederhergestellt ist, kommen doch immer noch Meldungen über Einzelausschreitungen. So entgleiste Sonntag Abend ein Zug der Grandtrunk-Eisenbahn bei Battlecrek (Michigan). Der Heizer wurde getödtet, mehrere Personen verwundet. Die Entgleisung soll durch Böswilligkeit herbeigeführt sein. In den Pratt-Minen in Alabama fand in dem Augenblicke, wo die Neger, welche die Ausständigen in den Minen ersetzen, die Arbeit verließen, zwischen den Negern und den Ausständigen ein Zusammenstoß statt. Letztere feuerten und verwundeten drei Neger. Als die Polizei hierauf auf die Ausständigen schoß, entwickelte sich ein Kampf, bei welchem sechs Personen getödtet und zwanzig verwundet wurden. — Man ist gespannt darauf, welches Ergebniß die Einigungsversuche des Präsidenten Cleveland haben werden. Dieser hat einen Commissar ernannt, um sich Bericht über die Arbeiterunruhen in Chicago erstatten zu lassen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. Juli.

* Zum Oberpräsidenten von Schlesien soll, wie die „Nationalztg.“ jetzt als bestimmt berichtet, Prinz Handjery, der Regierungspräsident in Liegnitz, ernannt werden.

* Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Zollbegünstigung für aus Vertragsstaaten eingehende eingestampfte Weintrauben durch Zusatz von Wein oder Most zu dergleichen Trauben mißbräuchlich ausgenutzt werden könnte. Wenngleich bestimmte Wahrnehmungen nach dieser Richtung noch nicht gemacht worden sind, so sind doch zur Verhütung solcher Mißbräuche Anordnungen getroffen worden. Vorgenommene Probeermittelungen haben ergeben, daß von 100 Kilogramm Trauben 69 bis 75 Liter Most erzielt werden. Es ist daher in einer vom preußischen Finanzministerium an sämmtliche Provinzialsteuerdirectionen gerichteten Verfügung als zulässig bezeichnet, der Zollbehandlung das Verhältniß von höchstens 75 Liter Most zu 100 Kilogramm eingestampfter Trauben zu Grunde zu legen. Demgemäß hat der Finanzminister bestimmt, daß in Zweifelsfällen durch probeweise Kelterung unter Zollcontrole oder durch Einholung von Gutachten Sachverständiger davon Ueberzeugung genommen wird, ob die Zusammensetzung der eingeführten eingestampften Weintrauben dem angegebenen Verhältniß entspricht. Ergiebt sich hierbei, daß das Verhältniß von 75 Liter Most zu 100 Kilogramm eingestampfter Trauben überschritten wird, so ist die eingeführte Waare als Wein zu verzollen.

* Vom 1. August d. J. ab wird der Fahrplan des Zuges Nr. 1010 von Glogau bis Grünberg wie folgt geändert: Glogau ab 11.40 Nachts, Beuthen a. O. 12.16, Neusalz a. O. 12.38, Nittritz 12.52, Poln.-Kessel 1.08, Grünberg an 1.20 früh.

* Zur Erleichterung des Besuchs des Turnfestes in Breslau wird am 21. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr 50 Minuten ein Sonderzug von Grünberg aus abgelassen. Die Ankunft auf dem Freiburger Bahnhof in Breslau erfolgt Abends 7 Uhr 10 Minuten. Zu diesem Sonderzuge werden Sonderzug-Rückfahrkarten 3. Klasse mit Giltigkeit vom 21. Juli bis einschließlich 10. August d. J. ausgegeben. Der Preis der Fahrkarten entspricht dem Preise des einfachen Personenzugfahrpreises. Freigepäck wird nicht gewährt. Fahrtunterbrechung ist nur auf der Rückfahrt einmal gestattet. Die Rückreise kann innerhalb der Giltigkeitsdauer mit beliebigem fahrplanmäßigen Zuge ausgeführt werden. Der Zug hält in Poln.-Kessel, Nittritz, Neusalz, Beuthen a. O., Fröbel, Glogau u. s. w.

* Am Sonntag begann in Breslau die Reihe der festlichen Veranstaltungen, welche das Programm des VIII. Deutschen Turnfestes als „Vorfeier“ bezeichnet. Das Meiste der Vorbereitungen und Einrichtungen war schon abgeschlossen, das Uebrige dem Abschlusse nahe. Mehr als 20 000 Menschen bewegten sich auf dem Festplatze. Die Keßlersche Deutsche Weinhalle wurde um 11 Uhr eröffnet. Nach 4 Uhr begann programmmäßig die Vorführung des Turngaus Breslau, eine Generalprobe vor tausendköpfigem Richterforum für das Preisturnen in den eigentlichen Festtagen. Diese turnerische Aufführung bestand in allgemeinen Freiübungen, Musterriegenturnen, Kürturnen und Turnspielen. Den Turnspielen folgte ein fröhlicher Reigen. — Jetzt wird alltäglich „Vorfeier“ abgehalten. Gestern fand eine „Abendessen-Probe“ statt, heute „Probe-Fackelreigen“, morgen Bilder und Reigen aus der Geschichte der Gymnastik, Abends eine Aufführung des Turnvereins „Vorwärts“-Breslau „Turnfahrt nach dem Riesengebirge“, Freitags Aufführung von „Die Hermannsschlacht“. Dazu fast täglich „Probe-Concert“ und „Probe-Tanz“. Man sieht: die Breslauer halten's mit dem Wort „Probiren geht über Studiren“. Am Freitag und Sonnabend werden schon die meisten auswärtigen Turner erwartet. Sonnabend beginnt das eigentliche Turnfest. Den Siegern im Sechskampf wird ein Eichenkranz überreicht werden, da die Turnerschaft nur für die Ehre, nicht aber um Werthpreise kämpft. Diese Kränze sind einfach gehalten, gelten aber den Besitzern als werthvolle Erinnerung für das ganze Leben. Bis jetzt sind schon über 1000 Wettturner zur Theilnahme am Sechskampf gemeldet worden, darunter 7 Ausländer (England, Niederlande, Rußland, Rumänien).

* Auch der letzte Tag des XII. Niederschlesischen Sängerfestes verstrich in schönster Weise. Montag Vormittag 7 Uhr und 10¾ Uhr begaben sich auf dem Dampfer „Oder“ die Sänger und sonstige Theilnehmer in sehr großer Zahl nach Schwusen. Um 2½ Uhr kehrten die ersten wieder nach Glogau zurück und begaben sich nach Friedensthal zum Festconcert. Während desselben feierte der Bundesvorsitzende Lauterbach-Liegnitz in längerer Rede den Vorsitzenden des Glogauer Sängervereins Obst als die Triebfeder des ganzen, so wohlgelungenen Werkes. Damit war der officielle Theil des Festes beendet.

* Innerhalb des Krieger- und Militärvereins ist in diesem Jahre durch Herrn Stabsarzt Dr. Jacobson eine zweite Colonne zum Samariterdienst ausgebildet und am Sonntag vorgestellt worden. Die Mannschaften der Colonne erhielten nach der Vorstellung je ein Diplom.

* Freitag früh 7 Uhr findet für die Pflichtfeuerwehr, und zwar für die Spritzen 1, 2, 3, 4 und 5 auf dem Glasserplatze eine Spritzenprobe statt.

* Das Gewitter, welches am Sonnabend Abend hier hauste, ist in weiter Umgebung ebenfalls mit großer Heftigkeit aufgetreten und hat viel Schaden angerichtet. Es liegen Nachrichten vor aus Freystadt, Neusalz, Beuthen, Glogau, Sagan, Sprottau, der Lausitz, ferner

aus Pollenzig, See-Läsgen, Crossen, Sommerfeld, Benau, Guben u. s. w. Die Zahl der Blitzschläge, welche zündeten, war ein ungemein großer; zum Glück aber liegt kein einziger Bericht über die Verunglückung von Menschen vor. Aus unserem Kreise sei noch erwähnt, daß in Günthersdorf zwei Bäume vom Blitz getroffen wurden.

* Am Montag früh stattete der frühere Cultusminister Freiherr von Zedlitz dem Etablissement des Herrn Baumschulenbesitzer Otto Eichler hierselbst einen längeren Besuch ab.

* Der Militär-Anwärter Herr Aug. Krock aus Neusalz ist probeweise als Polizeisergeant hierselbst angestellt worden.

* Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde auf der Oberen Fuchsburg das 2jährige Söhnchen des Schlossers Heinrich Fritze von einem Radfahrer überfahren und erlitt leichte Verletzungen im Gesicht. Der Radfahrer hatte kein Warnungszeichen gegeben. Als er gewahr wurde, was er angerichtet, wollte er sich aus dem Staube machen, wurde aber von Nachbarsleuten angehalten, um seine Personalien zu ermitteln. Es ist ein junger Mensch, der keinem Radfahrervereine angehört. Die Vereine sorgen nach Kräften, daß ihre Mitglieder sich solche Ungehörigkeiten nicht zu Schulden kommen lassen.

* Der wegen Körperverletzung im hiesigen Gerichtsgefängniß internirte 29jährige Theodor Pietrekowski ist in seinem Sträflingsanzuge vorgestern aus dem Gefängniß ausgebrochen. Derselbe ist ein gefährlicher, wegen schweren Diebstahls mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch.

* Die an öffentlichen Wegen zur Begrenzung der Grundstücke angebrachten Hecken sind binnen 14 Tagen zurückzuschneiden, widrigenfalls die Polizeibehörde die Arbeit auf Kosten der Besitzer ausführen lassen wird.

* Das diesjährige Deutsch-Wartenberger Mannschießen wird am 29. Juli abgehalten werden.

+ Deutsch-Wartenberg, 17. Juli. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde nachträglich die Verpachtung der Kirschennutzung auf dem Boberniger Wege an Herrn Fleischermeister Doile genehmigt. Der im Armenhause untergebrachten Wittwe Decker wurde eine wöchentliche Unterstützung von 1 M. gewährt. Versammlung setzte ferner die Gehaltsbezüge des stellvertretenden Bürgermeisters fest und gab die Zustimmung zur zwangsweisen Beitreibung eines Steuerrestes in Höhe von ca. 80 M.

!! Boyadel, 17. Juli. Herr Brauermeister Riehn verkaufte am Freitag vor acht Tagen an einen Fleischermeister in Unruhstadt einen Stier. Dieser sollte vom Lehrling des Fleischers nach Unruhstadt gebracht werden. Hinter Boyadel auf dem Wege nach Hohwelze wurde der Stier unruhig und drang auf den Führer ein. Auf dessen Hilferufe eilte ein Mann herbei und befreite den Lehrling, der ohne weitere Beschädigung davonkam und nur ein zerrissenes Hosenbein als Andenken an die Gefahr behielt. Der Stier suchte das Weite, der Lehrling eilte ihm mit dem Manne nach; wegen eintretender Dunkelheit mußte aber die Verfolgung aufgegeben werden. Später wurde der Stier zwar mehrmals gesehen, konnte indeß trotz großer Bemühungen nicht eingefangen werden. Sonnabend gegen Abend wurde das Thier von einer Frau an der Oder zwischen Pirnig und Boyadel im Getreide liegend aufgefunden. Dieselbe machte davon Meldung. Sonntag früh begab sich der Förster Brauer mit dem Kaufmann Heinrich Dorn nach jener Stelle, und es gelang dem Förster, durch einen sicheren Schuß den wilden Stier, der sich 9 Tage herumgetrieben hatte, tödtlich zu treffen. Der Unruhstädter Fleischermeister war Sonntag in Boyadel und konnte nach Erlegung von 3 M. Schußgeld mit seinem Stier nach Unruhstadt fahren. — Am Sonntag veranstaltete Herr Gastwirth Laube ein Garten-Concert verbunden mit „Italienischer Nacht". Dasselbe war sehr zahlreich besucht. Der schön geordnete Garten mit den hell erleuchteten Gängen bot einen sehr hübschen Anblick. Nach dem Concert wurde bis zum hellen Tage bei fröhlicher Stimmung getanzt. — Die Masern-Epidemie ist hier nahezu erloschen, aber im benachbarten Hohwelze heftig aufgetreten.

* Glogauer Getreidemarkt-Bericht vom 17. Juli. Der heutige Getreidemarkt war äußerst schwach und nur mit Roggen und Hafer befahren; Weizen und Gerste fehlten. Stimmung zeigte sich matt und Preise gaben etwas nach. Zugeführt waren: 60 Doppelcentner Roggen und 8 Doppelcentner Hafer. Bezahlt wurde: für Roggen 11,50—11,70 M., für Hafer 13,60 M. per 100 Kilogramm.

* Der am Montag in Leipzig eröffnete 14. deutsche Glasertag beschloß die Bildung einer Unfallberufsgenossenschaft für das Glasergewerbe anzustreben.

* Wie in einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts ausgeführt ist, unterliegen Dienstboten, sofern sie sich ihrer Herrschaft gegenüber nur zu häuslichen oder wirthschaftlichen Diensten verpflichtet haben, nicht der Krankenversicherungspflicht. Dagegen sind solche Dienstboten, welche auch im Gewerbebetriebe des Arbeitgebers beschäftigt werden, der Krankenversicherungspflicht unterworfen, selbst dann, wenn die letztere Beschäftigung nur unbedeutend ist.

* Das Abbrennen von Feuerwerkskörpern in den Straßen und auf öffentlichen Plätzen ist verboten und wird nach § 368, 7 des R.-St.-G. mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

* Ein einfaches Mittel, um das Schimmligwerden der Schinken, Würste und des Rauchfleisches zu verhüten, ist das folgende: Man bringt Kochsalz in eine tiefe Schüssel und übergießt dasselbe mit so viel Wasser, daß ein dünner Brei entsteht; mit diesem Brei streicht man dann die Schinken und Würste mittelst eines Pinsels an. Die so behandelten Fleischarten überziehen sich mit feinen Salzkrystallen, die jede Schimmelbildung verhindern.

Vermischtes.

— Professor Hyrtl †. Der berühmte Wiener Anatom Professor Hyrtl ist in Perchtolsdorf bei Wien am Dienstag im Alter von 84 Jahren gestorben. Er lebte, seitdem er 1874 von der Wiener Universität schied, in stiller Abgeschiedenheit und überwies vor einigen Jahren den größten Theil seines Vermögens für Errichtung von Waisenhäusern. Die letzten zehn Jahre verkehrte er fast mit Niemanden, lebte nur seinen Studien und pflegte die Gärtnerei. Für alle jungen Mediciner sind Hyrtl's bahnbrechende Lehrbücher von unschätzbarem Werthe. Seine Schriften haben ein eigenartiges Gepräge und gelten als Meisterwerke. Die Anlage des Museums für vergleichende Anatomie in Wien ist sein Werk.

— Professor v. Helmholtz ist zumeist bei Besinnung; auch hat die Lähmung so weit nachgelassen, daß der Patient den linken Fuß zu bewegen vermag.

— Der Untergang des „Wladimir". Der russische Finanzminister Witte hat die Einsetzung einer Specialcommission angeordnet, um über den jüngst gemeldeten Zusammenstoß des russischen Passagierdampfers „Wladimir" mit dem italienischen Dampfer „Columbia" Untersuchung anzustellen. — Aus Odessa wird mitgetheilt, daß nach der Ansicht von Seeleuten der Capitän des „Wladimir" die Schuld an dem Zusammenstoß mit der „Columbia" trägt. Er wäre verpflichtet gewesen, den Cours nach rechts zu nehmen, sobald er ein ihm begegnendes Fahrzeug erblickt. Die „Russische Gesellschaft für Dampfschifffahrt und Handel" hat gleichwohl gegen den Besitzer der „Columbia" eine Entschädigungs-Forderung von einer halben Million Rubel eingeklagt. Die Gesellschaften, bei denen die „Columbia" versichert ist, werden dagegen eine Entschädigungsklage gegen die russische Gesellschaft anstrengen. Der Capitän der „Columbia" ist auf vom italienischen Consulat geleistete Bürgschaft einstweilen freigelassen. Die anfänglichen Erzählungen der Augenzeugen des Unglücks über die Grausamkeit des italienischen Commandos scheinen stark übertrieben, obwohl festzustehen scheint, daß die „Columbia" nicht rechtzeitig Hilfe geleistet hat. Die Anzahl der auf dem „Wladimir" verunglückten Passagiere ist noch immer nicht genau festgestellt. Wenn die Angabe örtlicher Blätter, daß der „Wladimir" 438 Passagiere gehabt, richtig ist, so beträgt die Anzahl der Opfer der Katastrophe 350. Die Post, welche der „Wladimir" mit sich führt, ist durch Taucher geborgen worden. Das Marineministerium hat ein Kanonenboot zur Aufsuchung der Leichname abcommandirt.

— Durch eine zufällige Explosion eines Pulverkastens einer Batterie wurden am Montag in Chicago 3 Soldaten getödtet und 12 verwundet. Vorübergehende Personen wurden zu Boden geworfen.

— Cholera. Nach einer Bekanntmachung des deutschen Staatscommissars für das Weichselgebiet sowie der Danziger Polizeidirection wurde bei zwei verstorbenen Kindern und einer Frau in Schidlitz und bei einem am Montag früh in Neufahrwasser gestorbenen Schiffer der Brigg „Elisabeth" Cholera festgestellt. Es sind ferner ein Fischer in Christfelde, je ein Flößer in Fordon, Thorn und Kurzebrack sowie ein Flößer und ein Schiffer in Pieckel gestorben; ein Arbeiter aus Einlage und ein Flößer aus Schulitz sind erkrankt. Nach einer weiteren Meldung des deutschen Staatscommissars ist in Schillno am Montag ein Flößer unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Im Stadtbezirk Danzig sind seit Montag Veränderungen nicht eingetreten. — Nach einem Stockholmer Telegramm ist bei drei Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Hypatia" sowie bei einem verstorbenen Steward desselben Dampfers asiatische Cholera festgestellt worden. — In Petersburg wächst die Epidemie immer bedrohlicher an. Am Freitag erkrankten 171 Personen, während 1892 höchstens 160, im vorigen Jahre nicht mehr als 60 Erkrankungen täglich vorkamen.

— Die Pest ist in Hongkong noch immer in der Zunahme begriffen. 1000 Menschen sind wieder der Epidemie erlegen. Bis jetzt ist die europäische Colonie, mit geringen Ausnahmen, verschont geblieben. Auch in Shanghai hegt man ernstliche Befürchtungen.

— Aus der Schule. Lehrer: . . . Und so mußte Kaiser Heinrich also auf dem Schloßhofe von Canossa im Büßerhemde stehen. Was geschah dann weiter? Wer weiß es? — Der kleine Fritz: Er bekam die Influenza!

Berliner Börse vom 17. Juli 1894.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	105,80 G.
„	3½	dito dito	102,40 G.
„	3%	dito dito	91 bz. G.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105,50 G.
„	3½	dito dito	102,50 bz. G.
„	3%	dito dito	91,40 B.
„	3½	Präm.-Anleihe	122,10 G.
„	3½	Staatsschuldsch.	100,20 bz.
Schles.	3½	Pfandbriefe	99,80 G.
„	4%	Rentenbriefe	104 G.
Posener	4%	Pfandbriefe	103,10 G.
„	3½	dito	99,60 bz. B.

Berliner Productenbörse vom 17. Juli 1894.

Weizen 133—143, Roggen 115—120, Hafer, guter und mittelschlesischer 133—147, feiner schlesischer 150—156.

Wetterbericht vom 17. und 18. Juli.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0—6	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0—10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	745 4	+17.4	WSW 3	84	9	
7 Uhr früh	743.4	+15.5	SW 3	94	8	
2 Uhr Nm.	741.9	+21.8	WSW 3	47	4	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +14.0°

Witterungsaussicht für den 19. Juli.

Vorwiegend trübes, zeitweise heiteres Wetter ohne wesentliche Wärmeänderung mit Regen.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Pflichtfeuerwehr.

Am Freitag, den 20. Juli cr., früh 7 Uhr, findet für die Spritzen Nr. 1, 2, 3, 4 und 5 Probe auf dem Glasserplatze statt.

Unter Bezugnahme auf § 7 der Feuerlösch-Ordnung vom 19./28. December 1893 und § 1 e der Polizei-Verordnung vom 29. März 1894 werden die zu den Spritzen commandirten Mannschaften aufgefordert, mit den ihnen zugestellten Abzeichen versehen, pünktlich zu der Probe zu erscheinen.

Grünberg, den 18. Juli 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kesselschmiedemeister Valentin Nawroth hierselbst beabsichtigt, auf seinem **zwischen dem Hohlwege und dem Nabotwege hierselbst belegenen Grundstücke, Hypotheken-Nr. 90 der Aecker von Grünberg, eine Schmiedewerkstatt zur Reparatur von Dampfkesseln, zum Ausbessern der Röhren zu Dampfkesseln, sowie zum Einziehen von Nieten in Blecharbeiten** zu errichten.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung vom 19. Juli 1884 (Amtsblatt pro 1884 S. 266 ff.) wird dieses Unternehmen mit der Aufforderung hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen gegen dasselbe innerhalb 14 Tagen schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll bei uns anzubringen, wobei wir ausdrücklich bemerken, daß nach Ablauf dieser Frist Einwendungen nicht mehr zulässig sind.

Die Zeichnung der erwähnten Anlage liegt während der 14tägigen Frist an den Wochentagen während der gewöhnlichen Amtsstunden in unserer Registratur zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 4. August d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Rathhaussaale anberaumt und bemerken, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Grünberg, den 17. Juli 1894.

Der Magistrat.

1 kleine Stube zu vermiethen Schertendorferstr. 20.
Näheres Züllichauer Chaussee 41.

Bekanntmachung.

Der Militairanwärter August Krock aus Neusalz a. O. ist heute, vorläufig auf eine Probedienstzeit von 6 Monaten, als Polizeisergeant in Dienst gestellt worden.

Grünberg, den 17. Juli 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die an den öffentlichen Wegen zur Begrenzung der Grundstücke vorhandenen Hecken sind, im Interesse des öffentlichen Verkehrs, innerhalb 14 Tagen zurückzuschneiden.

Säumige haben die angeordnete Ausführung auf ihre Kosten zu gewärtigen.

Grünberg, den 18. Juli 1894.

Wegepolizeibehörde.

1 sehr brauchbaren Jagdhund, 2 Jahre alt, deutsche Hündin, und einen schwarzen **Teckel,** 10 Monate alt, verkauft preiswerth **die Försterei Drentkau.**

2 Stuben, Küche, möblirt od. unmöblirt, zu vermiethen Niederstraße 28.

1 möbl. Stube zu verm. An der Gasanst. 3.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über den Nachlaß des am 19. Februar d. Js. verstorbenen Restaurateurs **Eduard Reichelt** von hier wird zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke Termin auf

den 14. August d. Js., Vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle, Zimmer 21, anberaumt.

Die Schlußrechnung nebst Belägen und das Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei niedergelegt.

Grünberg, den 13. Juli 1894.

Königliches Amtsgericht III.

Fülleborn's Gesellschaftshaus.

Die in meinem Vorderhause befindliche obere Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Beigelaß, ist zu vermiethen und am 1. October zu beziehen.

Eine kleine Wohnung sofort gesucht **Oskar Neumann.**

Russischer Kaiser.

Donnerstag, den 19. Juli cr.:

Großes Abend-Concert.

Anfang ½8 Uhr. — Entree 30 Pf.
Billets wie bekannt.

Finke's Saal.

Donnerstag, den 19. Juli cr., von Abends 8 Uhr an:

Kaffeekränzchen,

wozu freundlichst einladet **B. Finke.**

Franz Puls,

früher Naumann,
Lessener Chaussee 32
Donnerstag: **Frische Waffeln und altdeutscher Napfkuchen.**

Schützenhaus.

Donnerstag zum Kaffee Plinze.

Hirsch-Berg.
Donnerstag: **Plinze.**

Sauermann's Mühle.

Sonntag, den 22. Juli cr.:

Großes Extra-Concert,

ausgeführt vom Stadtorchester aus Grünberg. Direction: Musikdirector **B. Edel.**
Anfang ½4 Uhr. Entree 40 Pf.

Nach dem Concert: Ball.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein.

Spaziergang

Donnerstag, 19. Juli, nach der Augusthöhe.
Versammlung: 8 Uhr, Ressourcenplatz

Freibank.

Donnerstag, den 19. cr., Vormittags 8 Uhr: Verkauf von gekochtem, rothlaufkranken Schweinefleisch, das Pfd. 30 bis 35 Pf., ferner Verkauf von minderwerthig. Schweineschmalz, das Pfd. 60 Pf., Grieben 20 Pf. Die Schlachthof-Verwaltung.

Heut Donnerstag von 8 Uhr ab:

Frisch gekocht. Pökel-Eisbein

bei **Paul Lachmann,** Postplatz 7.

Geräucherte Flundern à St. 10 Pfg., **Magdeburger Sauerkohl,** eingelegte **Kirschen, Preißelbeeren, Backpflaumen** bei

Frau **A. Sommer.**

Himbeersaft, garantirt spritfrei,
empfiehlt **Otto Stolpe.**

Frisch geflückte Kirschen
(Knorpelkirschen)
empfiehlt **M. Finsinger.**

Schöne Ostheimer Kirschen
empfiehlt Hermann Derlig, Fleischmarkt.

Weizengries,

Maisschrot,
vorzüglich zum Gänsemästen, empfiehlt
Bäcker **Heinrich.**

Norma-Schuss-Cigarren

Libertas-Schuss-Cigarren,

sehr feiner Tabak,
3 Stück 10 Pf., 100 Stück 3,00 M.,
empfiehlt **M. Finsinger.**

„Original-**Shampooing**-Bay-Rum"
ist das beste Kopfwasser, welches in kürzester Zeit das Ausfallen der Haare beseitigt und einen üppigen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch. Preis Originalflasche 1 Mk.
Zu haben bei **Wilh. Mühle.**

Pergamentpapier, Flaschenlack, Schwefelband, Schwefelfaden

empfiehlt

Drogenhandlg. v. H. Neubauer,
Postplatz 16.

Alle Sorten gut gepflücktes Obst kauft Handelsmann **Schulz,**
Poln.-Kessel.

Mache meinen werthen Kunden die Mittheilung, daß ich diesen Donnerstag wegen Todesfall nicht mit Grützwurst aufwarten kann. **W. Rau.**

Heute Nacht 12¾ Uhr entschlief sanft im Herrn nach langem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater

Rudolph Nippe

im 69. Lebensjahre.
Schwiebus, den 16. Juli 1894.

Emilie Nippe geb. **Hirthe** und Familie.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 19. d. M., Nachm. 3 Uhr, statt.

Zu dem am **22. Juli** in **Schulzes Ruh** stattfindenden

Sommerfest

des **Arb.-Bildgs- u. Unterst.-Vereins** haben **Gäste** in beliebiger Anzahl Zutritt, sofern dieselben von Mitgliedern eingeführt werden. Billets à 15 Pf. pro Person bei **J. Kurzweg.**

Der Vorstand.

Aufruf!

Am 18. October 1892 ist wiederum der Grundstein einer Kirche in Berlin gelegt worden. Ihrer Vollendung harrt sehnlichst ein neuer, im Nordwesten an der Charlottenburger Grenze in wenigen Jahren entstandener Stadttheil. Die Dorotheenstädtische Gemeinde, zu welcher dieser fernab von ihrer Kirche gelegene Bezirk bis jetzt gehört, hat aus ihren Mitteln seit Jahren die Kosten der besonderen kirchlichen Versorgung desselben bestritten, eine interimistische Kapelle errichtet und nun 300,000 Mark für den Bau der neuen Kirche bereit gestellt. Des Kaisers und Königs Majestät haben für diese einen herrlichen Bauplatz im Thiergarten Allergnädigst geschenkt und unter huldvoller Zustimmung Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich zu genehmigen geruht, daß sie den Namen

„Kaiser Friedrich-Gedächtniß-Kirche"

erhalte. Sie wird, nach den Plänen des Professors Vollmer ausgeführt, ein würdiges Gegenstück zu der drüben am Thiergarten erstehenden „Kaiser Wilhelm-Gedächtniß-Kirche" werden. Die Baukosten betragen etwa 500,000 M.

Da die Mittel der Dorotheenstädtischen Gemeinde erschöpft sind und die neue Gemeinde, deren innerer Ausbau von Grund auf große Anforderungen an ihre Glieder stellt, aus eigener Kraft das Fehlende aufzubringen nicht im Stande ist, so hat sich unter **dem Protectorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Auguste Victoria** ein Comité unter Vorsitz des Herrn Staatsminister Dr. Achenbach gebildet, um die fehlenden Bausteine zusammenzutragen.

Es gilt nicht nur das kirchliche Leben unserer Reichshauptstadt an einem wichtigen Punkte zu stärken, sondern auch dem zweiten Kaiser des geeinten deutschen Reiches, dem Königlichen Helden und Dulder, ein würdiges künstlerisches Denkmal zu setzen, — das erste, welches Seinem Andenken in der Hauptstadt des deutschen Reiches errichtet wird! Die Liebe und Verehrung, welche einst seine siegreiche Stirn mit Lorbeer, seinen Sarg mit Palmen schmückte, wird auch, das ist unser Vertrauen, mit Freude es begrüßen und willig dazu beitragen, daß für die Zeit das Gedächtniß Seines Namens durch die Verbindung mit einer heiligen Stätte der Anstalt eine besondere Weihe enthält.

Das Comité für den Bau
„der Kaiser Friedrich-Gedächtniß-Kirche".

Vorstehenden Aufruf, welcher regierungsseitig uns zugegangen ist, bringen wir hiermit mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß Beiträge in unserer Rathsregistratur entgegengenommen werden.

Grünberg, den 6. Juli 1894.

Der Magistrat.

Himbeeren

kauft die
Grünberger Spritfabrik (R. May).

Himbeeren u. Johannisbeeren
kauft
E. A. Pilz.

Himbeeren,
Johannisbeeren
kauft **Eduard Seidel.**

Zur Herbstsaat

empfehle **Buchweizen, Senf, Erbsen, Wicken, Incarnatklee, Wasserrüben, Riesen-Knörich, Lupinen** 2c. in bester, keimfähiger Waare.

B. Jacob, Krautstr.

Frische Meerzwiebeln,
zum Vertilgen der Ratten,
empfiehlt
Drogenhandlg. v. H. Neubauer,
Postplatz 16.

Runkelpflanzen und Kohlrübenpflanzen sind zu haben **Neustadtstr. 26.**

St Zwickelpflanz. z verk. Kl. Bahnhofstr. 15.

Bei vorkommenden Sterbefällen
empfehlen wir unser
größtes Lager von
Metallsärgen
sowie auch
Holzsärge in verschiedener Ausführung.
Pietschmann & Weinert.

Danksagung.

Ich litt an einer sehr schweren Unterleibskrankheit (Harnröhrengeschwür). Infolgedessen mußte mir 14 Tage mit einem Instrument unter sehr großen Schmerzen das Wasser abgelassen werden, so daß ich fast verzweifeln wollte. Ich wandte mich daher an den **homöopathischen Arzt** Herrn **Dr. med. Hope in Magdeburg,** welcher mich in kurzer Zeit heilte, wofür ich ihm meinen herzlichsten Dank ausspreche, und weise jeden ähnlich Leidenden an obengenannten Arzt. (gez.) **G. Schütze,**
Reinshain, Kr. Freystadt (Schlesien).

Magenbeschwerden,

schwache Verdauung, Appetitlosigkeit 2c. quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich gern bereit, Jedermann **unentgeltlich** mitzutheilen, wie sehr ich daran gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin.
F. Koch, pens. Königl. Förster, Bellersen, Kreis Höxter.

Künstliche Zähne und Gebisse,
Umarbeitungen, Reparaturen, Plombiren, Zahnziehen 2c.
A. Fleischel, Grünzeugmarkt 14, Ecke Silberberg.

---

15 000, 10 000 und 6000 Mark

nur zur 1. Stelle bald auszuleihen durch
Paul Lux, Niederstraße 24.

Ein gut erhalt. Schützenrock und eine Scheibenbüchse
sind zu verkaufen Ring 13.

Ein zweispänniger **Göpel,** gut erhalten, steht zum Verkauf bei
E. Reymann, Prittag.

Ein leichter Handwagen wird zu kaufen gesucht Grüner Weg Nr. 15.

Roggen auf dem Halme billig zu verkaufen Schertendorferstr. 21.

Todesanzeige.

Mittwoch früh 4 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unser Liebling und einzige Tochter

Ida Rau.

Die tief trauernden Eltern.

Verreist

Dr. Teupel.

Vertretung in meiner Wohnung zu erfahren.

R. Ebinger,

Königl. Kreis-Thierarzt,
Gr. Bahnhofstr. 1.

Dom. Niebusch

sucht einen **Butterabnehmer** und wird dort eine **Kuhstallmagd** zu sofort oder später angenommen. Auch stehen **Saugferkel** zum Verkauf.

Die Dominial-Verwaltung.

Für sofort resp. 1. October suche ich einen nüchternen, durchaus zuverlässigen

Winzer,

der vornehmlich mit Obstbäumen u. Weinberg Bescheid weiß, gegen hohen Lohn und Deputat.

Amt Beutnitz, Kreis Crossen.

Einen **Korbmacher** zu diversen Flechtarbeiten sucht auf einige Wochen
Eduard Seidel.

Einen Tischlergesellen verlangt
Witthaus, Schulstraße 5.

Einen Tischlergesellen sucht bald
Adolf Prüfer.

Einen **Schuhmachergesellen** nimmt an **G. Schalle,** Niederstr. 95.

Ein junger Mann sucht sofort Stellung als Kutscher oder Arbeiter. Adressen unter Z. G. 363 in d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

---

1 Laufburschen sucht sof. L. Kuske, Berlstr. 45.

Köchin gesucht.

Ein Mädchen, welches das Kochen, Backen und Einlegen gut versteht, wird bald, event. auch zum 1. October gesucht. Lohn 60 bis 70 Thlr. Gr. Bahnhofstr. 9.

Köchinnen, Mädchen für Alles, Küchenmädchen, Mägde, Arbeiterfamilien zu sofort und October sucht
Frau **Kaulfürst,** Schulstr. 24.

Ein junges Mädchen wünscht sich als **Verkäuferin** auszubilden. Offerten unter **Z. F. 362** an die Exp. d. Bl.

Eine Bauernahrung

in einem gr. Kirchdorfe des Kreises Grünberg i. Schl. mit 150 Mrg. gut. Land, Wald u Wiese, massiven Gebäuden, ist unter günstigen Bedingungen sehr billig zu verkaufen und bald zu übernehmen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Mein Wohnhaus

mit Stall, Scheune, Garten u. Ackerland in **Plothow** bin ich Willens zu verkaufen.
F. Heine in **Heinrichau.**

Wohnhaus-Verkauf.

Das **Peikert**'sche Grundstück, Niederstraße Nr. 2, soll **erbtheilungshalber** baldigst verkauft werden.
Näheres darüber bei
Robert Kühn, Züllichauerstr. 34.

---

1 silb. Armband im Oderwald verloren. Gegen Belohn. abzug. Breitestraße 29.

Johannisbeerwein L. 60 pf., Aepfelwein L 20 pf. **Kornatzki,** Fabrikstr.

92r W. L 75 pf. **E. Th. Piltz,** Gr. Kirchstr. 1.
92r 80 pf. Buchbinder **Pohle,** Herrenstr.
G. 91r W. à L 75 pf. **H. Liebr,** Neustadtstr. 5.

Weinausschank bei:
Oskar Weber, 89r Rw., 92r Ww. L. 80 pf.
Herm. Lindner, Hinterstr. 6, 92r 80 pf.
H. Pietsch, Naumburgerstr., 92r 80 pf.
C. Senft, Ziegelberg 15, 93r 70 pf.
Ed. Jacob, neb. Gefangenh., 92r 80 pf.
Müller Appelt, 93r 70 pf.
A. Bartsch, Schützenplatzw., 93r 72, L. 70 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 7¾ Uhr.

Druck u. Verlag von W. Levysohn, Grünberg.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 84.
Donnerstag, den 19. Juli 1894.

4]

Auf Wronkermühle.

Original-Roman von E. D. H. Brandrup.

„Na na, liebe Schwägerin, die Mahnung war nicht böse gemeint und —"

„Kinder, fangt nur heute nicht wieder mit diesem Wortgeplänkel um ein „Nichts" an," rief jetzt aber der Großvater. Seine Stimme hatte dabei einen so merkwürdigen Klang, daß alle erschrocken zu ihm hinsahen. Noch betroffener aber wurden sie, als sie bemerkten, wie bleich der Greis aussah, und daß ihm langsam eine Thräne über die gefurchten Wangen rieselte.

„Um Gotteswillen, was ist Dir, Großväterchen?" rief Lieschen jetzt, und stand auch schon hinter dem Lehnstuhl des ihr so Theuren.

„O, Kind," erwiderte Herr Michael, „ich begehe heute einen Erinnerungstag gar trauriger Art. Als Dein Vater von der Begegnung mit den beiden jungen Herrn erzählte, die so unversehrt aus dem fürchterlichen Kriege hervorgegangen, und ich mir die Freude vorstellte, welche jetzt im Hause Nachbar Wronkers herrscht, da fiel es mir plötzlich noch schwerer auf die Seele, welch' unsagbaren Kummer mir dagegen vor vielen Jahren eben dieser Tag gebracht."

Das junge Mädchen streichelte die Wange des Greises und küßte seine gefurchte Stirn: „Willst Du nicht Dein Herz ausschütten?" flüsterte es dann. „Großpapa, es ist ein altes Wort: Getheiltes Leid ist halbes Leid. Erzähle uns, was Dir am 10. October geschehen, damit wir Dir Trost sprechen und mit Dir fühlen können."

Der Alte athmete schwer. Dann blickte er zu seinem Sohne hinüber: „Du weißt, welche Erinnerungen mich heute quälen, Wilhelm," stöhnte er mit versagender Stimme.

„Auch nur zum Theil, Vater! Nie hast Du mir erzählt, was eigentlich Bruder Carl veranlaßt hat, heute vor neunundzwanzig Jahren Mloneck auf Nimmerwiedersehen zu verlassen. Freilich habe ich mir die Thatsache zu erklären gewußt. Ob ich dabei aber die Wahrheit erreicht, weiß ich nicht."

„Großvater, erzähle uns die traurige Geschichte," bat Lieschen jetzt von Neuem.

Herr Michael blickte einen Augenblick vor sich nieder. „Ich werde wohl dazu verpflichtet sein, Euch das Geheimniß zu lüften," sagte er dann. „Laß jedoch erst das Mittagessen vorübergehen, mein Liebling. Was ich Euch berichten will, ist nicht dazu angethan, ein Mahl zu würzen."

Dabei blieb es. Als die Reste von Gemüse und Braten in die Küche zurückgetragen und die Stubenmagd den Tisch abgedeckt hatte, brachte Lieschen den beiden Herren die Rauchutensilien. Für sich selbst und Tante Bertha stellte sie die Strickkörbchen bereit, denn Frau Volkmann hatte die Nichte daran gewöhnt, zu allen Zeiten fleißig zu sein und die flinken kleinen Hände zu regen. Nachdem so alle Vorbereitungen für ein beschauliches Stündchen getroffen, begann Herr Michael mit der versprochenen Erzählung.

„Wie Du Dich erinnern wirst, mein Sohn, war Dein Bruder Karl ein gar wilder Bursche, der wenig Lust verspürte, sich um die Müllerei und Landwirthschaft zu bekümmern, dagegen seine Freude darin fand, mit der Flinte auf dem Rücken in Feld und Wald herumzustreifen. Während der Zeit, in der Du in Posen Deiner Militärpflicht genügtest, gewöhnte der Unselige sich zum Ueberfluß auch noch das Trinken und Spielen an. Ich war außer mir und suchte ihn mit gutem Wort zu einer anderen Lebensweise zu vermögen."

„Aber alle meine Ermahnungen halfen nichts. Um nun dem lüderlichen Treiben endlich einen Damm zu setzen, entzog ich Carl das bis dahin gegebene Taschengeld. Eine kurze Zeit hindurch ging es nun auch wirklich gut. Carl arbeitete sogar außerordentlich fleißig in Mühle und Feld, so daß ich anfing aufzuathmen: Eltern glauben ja so gern an die Besserung ihrer Kinder . . . ."

„Eines Tages schickte ich meinen Aeltesten mit einer Fuhre Mehl nach B . . . Das Gefährt kam Abends zur rechten Zeit nach Hause, doch Dein Bruder war nicht darauf. Erst am andern Morgen fand er sich mit einem Miethswagen in Mloneck ein. Auf mein energisches Fragen gestand er mir, daß er die Nacht am Spieltisch verbracht und dabei das Unglück gehabt habe, die Summe, welche er für das Mehl eingenommen, bis auf den letzten Heller zu verspielen. Ich glaubte, mich rühre der Schlag. Da aber fiel Carl mir weinend zu Füßen und schwor mir mit heiligen Eiden, daß das sein letzter schlechter Streich gewesen sein sollte."

„Tiefbewegt glaubte ich seinen Versicherungen, dennoch wurde ich getäuscht. Denn wie wenig Geld Carl auch von mir bekam, wie consequent ich es von nun an vermied, ihn zu meinem Cassirer zu machen, wußte er es doch, wie ich später erfuhr, zu ermöglichen, viele seiner Nächte in B. oder Polnisch K. zuzubringen . . ."

„Darüber vergingen Monate. Da saß ich eines Sonntags allein drüben in meiner Arbeitsstube. Es war am frühen Vormittag, und ich dachte mit Sorge daran, daß mein Sohn bereits seit dem Morgen des verflossenen Sonnabends Mloneck fern war, ohne daß ich wußte, wohin er gegangen. Plötzlich schreckte mich ein Klopfen an der Thür aus solch schmerzvollem Sinnen. Auf das einladende „Herein" trat mein alter Freund, der königliche Revierförster Grunow in die Stube."

„Nachdem wir uns begrüßt und der Gast Platz genommen, fragte ich ihn, was ihn denn heute so früh zu mir führe. Und dem Braven genauer in das Gesicht sehend, bemerkte ich, daß er ungewöhnlich ernst aussah. „Was ist Dir denn passirt, Freund," rief ich jetzt, und trat dicht zu dem immer noch Stillschweigenden — „Kann ich irgendwo mit Rath und That helfen, so sag' es nur! Du weißt ja, ich thu' es gern."

„Langsam erhob Grunow jetzt das hagere wettergebräunte Gesicht und mich traurig anblickend, erwiderte er: „Nicht mich betrifft, was ich Dir zu sagen habe — sonder Deinen Aeltesten, den ich einst über die Taufe gehalten."

„Erbarme Dich! Was ist's mit ihm?" rief ich jetzt erschreckt, — „seit gestern Morgen habe ich von dem Jungen weder etwas gesehen noch gehört. Ist ihm ein Unglück passirt — traf ihn vielleicht gar ein plötzlicher Tod?"

„Nein, beruhige Dich, Deinem Jungen ist bis jetzt noch nichts geschehen, und hoffentlich wird er auch straflos ausgehen. Denn noch ist's Zeit, daß er sein wildes Treiben aufgiebt. Noch kennt sein Verbrechen Niemand als ich."

„Aber — Freund — von welchem Vergehen sprichst Du?" unterbrach ich hier die Worte meines Gastes. „Was hat mein Sohn verbrochen? Um Gottes Barmherzigkeit willen, sage es schnell, schnell! Ich gebe ja zu, Karl ist leichtsinnig, aber einer schlechten Handlung halte ich ihn doch nicht für fähig."

(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 18. Juli.

* Der Verbandstag der deutschen Barbiere und Friseure beschloß die Einreichung einer Petition, worin er um Einführung der Sonntagsruhe von 2 Uhr ab, sowie des Innungszwanges ersucht, sich aber gegen die Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung erklärt.

— Ueber das Hagelwetter, welchem am Donnerstag gegen Abend der Bahnhof Rädnitz und die angrenzende Feldmark ausgesetzt waren, berichtet

das „Cr. W.": Die von starkem Sturm gepeitschten Wolken entluden, Alles in tiefe Dunkelheit einhüllend, mit vielem Regen große Eisstücke, welche an den Gebäuden, Feldern und Gärten arge Verwüstung anrichteten. Trotz der kurzen Dauer hatten doch die wenigen Minuten genügt, ein trauriges Bild der Zerstörung zurückzulassen. Der Bahnhof war in eine Winterlandschaft verwandelt, da die Eisstücke, fast durchweg in der Größe von Taubeneiern, den Bahnsteig und das Geleise zollhoch bedeckten. Die durch den heftigen Sturm gepeitschten Eisstücke hatten eine große Anzahl Fensterscheiben zertrümmert; der wilde Wein, welcher in großer Ueppigkeit das Gebäude bis an das Dach umkränzte, lag vollständig zerschlagen auf dem Erdboden, Bäume und Sträucher standen, ihrer Zweige beraubt, da. In den Gärten waren die Früchte vollständig abgeschlagen, die zur Ernte reifen Kornfelder wurden verwüstet. Glücklicherweise hatte die unheilbringende Hagelwolke nur geringe Breite.

— Der Regierungspräsident zu Frankfurt a. O. hat die Enthebung des Polizeicommissars Siebert zu Sommerfeld vom Amte verfügt. Gegen Siebert ist bereits die gerichtliche Untersuchung eingeleitet; bis zur Beendigung derselben ruht die Disciplinar-Untersuchung.

— In der am 12. d. M. abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung der Volksbank zu Freystadt ertheilte der Vorsitzende Herr Kloß zunächst Herrn v. Prittwitz das Wort, welcher das Andenken des verstorbenen Herrn Albert Sandberg als Stifter und Vorsteher des Instituts ehrte und die Anwesenden aufforderte, durch Erheben von ihren Plätzen beizustimmen. Dann wurde die Wahl eines neuen Directors vorgenommen und Herr J. Hauke mit absoluter Majorität gewählt.

— Das diesjährige Mannschießen in Neustädtel findet am 12. August statt.

— Die Schweineseuche darf im Kreise Sagan als erloschen gelten. Fast sämmtliche Orte, über welche die Viehsperre verhängt war, sind als seuchenfrei erklärt. Neuerdings ist auch die über die Ortschaften Kottwitz, Zedelsdorf, Cosel und Peterswaldau verfügte Sperre aufgehoben.

— Beim Baden ertrunken ist am Montag Vormittag um 11 Uhr der 9jährige Sohn des Arbeiters Chrupala auf Dominium Greisitz, Kreis Sagan. Die Leiche wurde Abends 1/2 6 Uhr bei Nieder-Gorpe von den Eltern aufgefunden.

— Aus Sagar bei Muskau wird dem „Neuen Görlitzer Anzeiger" berichtet: Der frühere Zimmermann, jetzige Grubenarbeiter Traugott Kamenz wurde in der Nacht zum 14. Juli von vier anderen Arbeitern mit Holzpantoffeln erschlagen und seiner Baarschaft beraubt. Der Ermordete war 44 Jahre alt und der Ernährer seines 75jährigen Vaters. K. hatte am Freitag Abend in Gesellschaft von mehreren Arbeitern in einem Gasthause geweilt und wurde am Sonnabend Morgen, gräßlich verstümmelt, als Leiche aufgefunden. Auf dem Todten lagen einige Holzpantoffeln, so daß man annimmt, mit diesen sei die That ausgeführt worden. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß Kamenz erstochen worden ist, da die Leiche blutige Stellen aufwies. Nach der „Schlesischen Zeitung" sind alle vier Burschen, welche den Kamenz überfallen haben, verhaftet. Es sind dies Gotthelf Morkisch, Zimmermann August Wagner, Hüttenarbeiter Gotthelf Nico und Hüttenarbeiter Wilhelm Cramer.

— In Gröpersdorf bei Jauer hatte vor einiger Zeit die Magd eines Vorwerksbesitzers das Unglück, von der Dreschmaschine erfaßt zu werden, so daß sie in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Da das Mädchen aus Versehen nicht zur Unfall-Versicherung angemeldet war, muß der Gutsbesitzer nicht blos die Kur- und Verpflegungskosten zahlen, sondern vielleicht auch noch ganz für den Unterhalt der Magd sorgen, weil dieselbe kaum mehr arbeitsfähig werden wird.

— In dem Steuerprozesse des Geheimen Commercienraths Wolter hat die Stadt Bunzlau beim Oberverwaltungsgericht über die Summe von 21 000 Mark ein obsiegendes Erkenntniß erstritten. Der Magistrat wird der Stadtverordneten-Versammlung demnächst eine Vorlage über die Verwendung der Summe zugehen lassen.

— Ein bei dem Bäckermeister und Stellenbesitzer Schmidt in Preichau bei Steinau in Diensten stehender Geselle führte am Freitag Abend Pferde zur Schwemme in die Oder. Er nahm dann noch ein Bad und ertrank dabei.

— Vom Falkenberger Schießplatze wird dem „Sprottauer Wochenblatt" vom Sonntag gemeldet: Heute Morgen hat sich ein schweres Unglück ereignet. Zwei Mann vom 6 Feld-Artillerie-Regiment hatten ein blind gegangenes Geschoß gefunden und wollten es heute Morgen leer machen. Beim Abschrauben des Zünders explodirte die Sprenggranate. Der Kanonier, welcher das Abschrauben des Zünders vorgenommen hatte, blieb sofort todt auf der Stelle, der andere wurde an der Schulter und an der Seite bedeutend verletzt.

Vermischtes.

— Von einer cyklonartigen Windhose wurden am Sonnabend mehrere Ortschaften Oberbayerns heimgesucht. Zweihundert Anwesen wurden zerstört. Namentlich sind die Bezirke Ebersberg und Schrobenhausen hart betroffen worden. Die Ortschaft Forstinning wurde total zerstört, von einhundertundfünfzig Wohnhäusern wurden achtzig dem Erdboden gleich gemacht. Selbst ältere Waldbestände wurden förmlich niedergemäht. In den Ortschaften Moos und Schwabenwegen sind viele Häuser demolirt. In Forstern hat der Sturm den Kirchthurm niedergeschmettert. Eine Abtheilung Pioniere ist zur Hilfeleistung entsandt.. Der Prinzregent spendete für die Geschädigten 3000 Mark. — Der „Frankf. Ztg." wird geschrieben: „Man schätzt die Zahl der zerstörten Gebäulichkeiten auf 400 Hausnummern und 600 Firste, den directen Gesammtschaden auf mehrere Millionen. Die Windhose entstand im Zusammentreffen zweier Hochgewitter, die bei lichten Wolken Schlossen von 100 bis 500 Gramm warfen. Plötzlich senkten sich die Wolken im Wirbel zur Erde, unter plötzlicher Finsterniß und mit dumpfem Getöse der Luft bewegte sich der Wirbel rasch vorwärts. Der Sturm war nach einer Viertelstunde vorüber. Innerhalb des Weges, den der Wirbel nahm, fielen wenig Schlossen. Die Häuser sind theils zu Boden gedrückt, theils zerrissen, theils umgestülpt und abgedeckt. Die Dachbalken und Mauerreste sind mit Streu- und Heuvorräthen umwunden, Bedachungstheile weit ins Feld verstreut. Alle Bäume sind ausgerissen, zerknickt, zerrissen und umhergeschleudert. An allem Zerstörten sieht man, wie es vom Sturm zusammengedreht wurde. Schwer beladene Wagen wurden umgeworfen. Am stärksten heimgesucht ist die zweieinhalbstündige Strecke Moshäusel-Forstinning-Forstern. Hier ist alles bis auf einige weniger beschädigte Häuser vollkommen verwüstet. Auffällig ist, daß kein Brand entstand. Nur ein Knabe wurde getödtet und nur einige Stück Vieh sind ums Leben gekommen. Trotz der fürchterlichen allgemeinen Zerstörung stellen sich auch die Verletzungen geringer heraus. Außer einigen Arm- und Beinbrüchen sind nur leichte Verletzungen vorgekommen. Ein Knabe wurde eine Viertelstunde weit durch die Luft geführt, ohne Schaden zu nehmen. Eine Frau wurde verschüttet, blieb aber unverletzt. Ein Kind wurde durch die Luft entführt und wird noch vermißt. Das Eisenbahnbataillon sichert die gefährdeten Häuserreste."

Verantwortlicher Redacteur: Karl Langer in Grünberg.

Nur der Gebrauch einer wirklich guten reellen Seife verbürgt die Erhaltung eines frischen Teints.

Kaufet daher zu eurer Toilette Doering's Seife mit der Eule. Zarte Haut, schöner Teint wird erhalten. Ueberall käuflich zu 40 Pf.